



Andy Warhol Bilder
im Mumok Museum Moderner
Kunst Stiftung Wien 2015.

Foto: Radu Bercan / Shutterstock.com

Kunst-Investments – die Pandemie als Chance für Investoren

Klassische Kunstwerke eignen sich hervorragend als langfristige Beimischung zur Wertsteigerung von Portfolios. Die Coronavirus-Pandemie eröffnet jetzt renditeträchtige Gelegenheiten im Kunstmarkt. Die Digitalisierung macht zudem den Kunstmarkt langfristig transparenter und erleichtert Zugänge zur Kunst für Investoren. Beim Investieren in Kunst ist es jedoch ratsam, auf Expertenwissen zurückzugreifen, schreibt **Dr. Ruth Polleit Riechert** in ihrem Gastbeitrag.

Im Laufe von mehr als 20 Jahren, in denen ich den Kunstmarkt begleite, habe ich immer wieder das Kommen und Gehen des Themas „Kunst als Geldanlage“ beobachtet. Derzeit nimmt das Interesse vieler Investoren an der Kunst zu, denn die Zinsen sind chronisch niedrig und viele Anleger suchen einen Schutz vor Inflation, aber auch Diversifikation für ihr Portfolio.

Kunst als Anlageklasse weist jedoch eine Reihe von Besonderheiten auf, die sich kategorisch von den klassischen Anlagearten wie Aktien, Anleihen oder Immobilien unterscheiden. Eine der wichtigsten: Kunst hat keine intrinsische Rendite. Darum ist der Wert von Kunst schwer bewertbar. Die Beurteilung, welcher Preis für ein Kunstwerk angemessen ist, ist ein sehr schwieriges Unterfangen und erfordert besondere Expertise.

Erschwerend kommt hinzu, dass die verfügbaren Marktdaten lückenhaft sind. Die Verkaufspreise, die bislang im Kunstmarkt veröffentlicht werden, sind die Auktionspreise, die aber in der Regel weniger als die Hälfte des Gesamtvolumens des Kunstmarkts ausmachen. Im Jahr 2019 waren es 42 Prozent des gesamten Umsatzes des Kunstmarkts mit einem geschätzten Gesamtvolumen von etwa 64,1 Milliarden US-Dollar. Die restlichen etwa 58 Prozent

des Gesamtvolumens werden im Handel bei Galerien und Kunsthandlungen umgesetzt. Diese Daten werden leider nicht veröffentlicht, sondern können lediglich mit Hilfe von Umfragen geschätzt werden.

Mit den veröffentlichten Zahlen der Auktionen lassen sich allerdings „Track Records“ für einzelne Künstler erstellen. Aus ihnen lässt sich ablesen, wie hoch ein gesamter Umsatz auf Auktionen war und wie sich der durchschnittliche Verkaufspreis der Werke einzelner Künstler entwickelt hat. **Besonders gut schneiden dabei die sogenannten „Blue Chips“ ab. Dabei handelt es sich um Künstlernamen, die weithin bekannt sind, wie zum Beispiel Pablo Picasso, Claude Monet, Andy Warhol, Gerhard Richter. Ihre Werke haben sich im Schnitt in den vergangenen Jahren nicht nur als Wertspeicher und Inflationsschutz erwiesen, zuweilen haben sie sogar ihren Marktpreis ganz erheblich steigern können: Sie waren „Renditebringer“.**

Der Artprice 100 Index, der eigens die Wertentwicklung der Blue-Chip-Künstler abbildet, hat um 405 Prozent seit dem Jahr 2000 zugelegt. Selbst im vergangenen Jahr stieg der Index um 1,8 Prozent – in einem Jahr, das durch den fast vollständigen Ausfall von internationalen Messen gekenn-

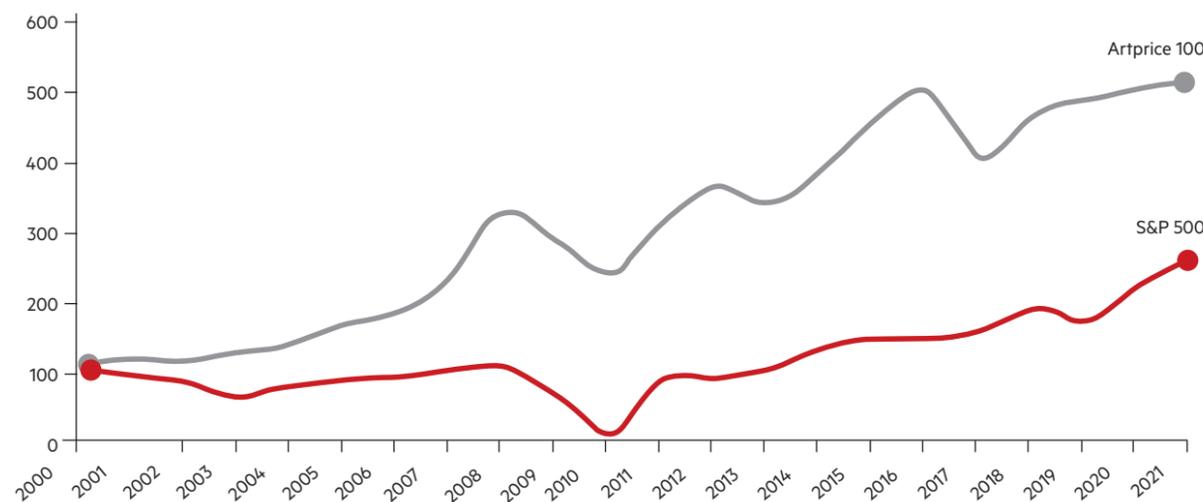


Foto: RPR ART

DR. RUTH POLLEIT RIECHERT

Kunsthistorikerin und
Kunstmarktexpertin

Blue Chip-Kunstwerke haben bei der Wertsteigerung hervorragend abgeschnitten



Quelle: artprice

zeichnet war. Der Index umfasst die hundert umsatzstärksten Künstler des Kunstmarkts. Auch wenn der Preisindex sich nur auf die durchschnittlichen Preise aller verkauften Werke auf Auktionen bezieht und daher nur einen Teil des Preisgefüges vermittelt, geben die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit einen richtungsweisenden Hinweis auf die allgemeine Preisentwicklung für jeden dieser Künstler aus der Liste der Top 100. Dies bestätigen auch die einzelnen Performance-Indizes für ausgewählte Künstler. **So hat zum Beispiel das Werk von Albert Oehlen (geb. 1954 in Krefeld), einem der Künstler aus der Liste der Top 100, in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich stark an Wertsteigerung zugenommen: Der Preisindex für seine Werke auf Auktionen stieg seit 2000 um 2.775 Prozent.** Der durchschnittliche Preis für verkaufte Werke auf Auktionen von Georg Baselitz (geb. 1938) ist nicht ganz so stark angestiegen, hat sich aber doch langfristig stetig gesteigert, und zwar seit 2000 um 155 Prozent.

Wie Sie intelligent in Kunst investieren

Wenn Sie als institutioneller Anleger oder Family Office ein Kunst-Portfolio nachbilden möchten, benötigen Sie Geduld, exzellente Informationen und Kontakte im Kunstmarkt. Denn dies erfordert genaue

Kenntnis über die Künstler, ihre Werke und die Marktlage, um das richtige Werk auszuwählen, zum richtigen Zeitpunkt und niedrigsten Preis einkaufen zu können. Da die Verkaufspreise für Klassiker im Verkauf von Galerien und Kunsthandlungen nicht veröffentlicht werden, ist hier eine besondere Kenntnis des Marktes erforderlich.

Da es immer wieder Fälschungen gibt, ist es zudem wichtig, bewährte und unabhängige Kunstexperten hinzuzuziehen. Zudem sollte man wissen, dass nicht jedes Werk eines Künstlers gleichermaßen wertvoll ist – selbst wenn es sich um einen weltweit anerkannten Künstler handelt. Mitunter große Preisunterschiede gibt es beispielsweise zwischen Früh- und Spätwerken und zwischen Unikaten und Editionen.

Pandemie bietet Investoren gute Gelegenheiten

In den Zeiten der Corona-Pandemie ergeben sich für Investoren besonders gute Gelegenheiten. Aufgrund immer größer werdender finanzieller Engpässe müssen Sammlungen und Museen Teile ihrer Bestände verkaufen, nicht selten sind hochkarätige Werke darunter.

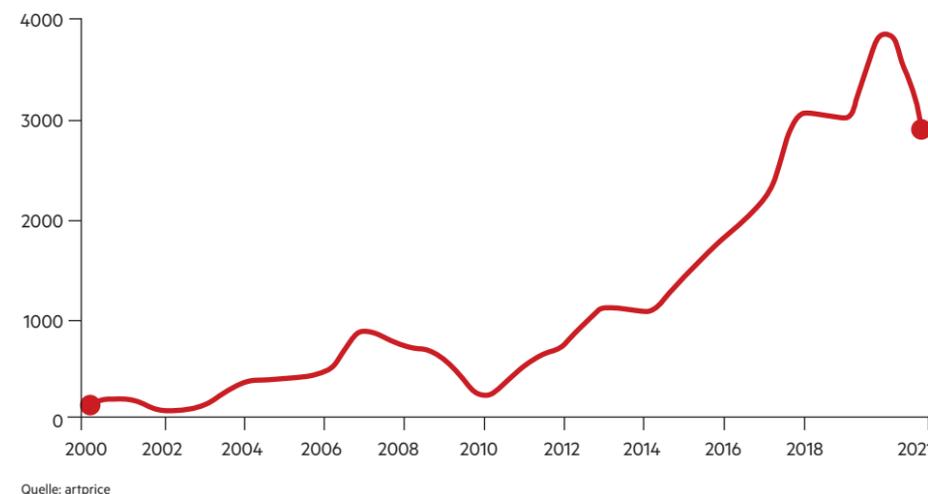
Auch viele große Unternehmen sind gezwungenermaßen auf der Verkäuferseite.

Besucher im CaixaForum Madrid vor Bildern von Andy Warhol in der Ausstellung „Warhol. Mechanical Art.“ 2018.



Foto: dmitro2009 / Shutterstock.com

Durchschnittliche Entwicklung des Preises für verkaufte Werke auf Auktionen bei Albert Oehlen seit 2000.



Beispielsweise haben British Airways und die Deutsche Bank bereits im vergangenen Jahr Werke aus ihren Sammlungen verkauft. Für Investoren gibt es jetzt sehr attraktive Gelegenheiten, großartige Kunstwerke zu einem attraktiven Preis kaufen zu können.

Der Gewinn liegt im Einkauf

Eine meiner Empfehlungen ist: Nehmen Sie niemals an Auktionen teil. Denn Auktionen sind darauf ausgerichtet, den Verkaufspreis übermäßig in die Höhe zu treiben: Diese Regel wendet übrigens auch Investor Warren Buffett an. Denn wer ein Kunstwerk – selbst wenn es einen hohen ästhetischen Wert hat – zu teuer kauft, wird kein gutes Investment machen.

Digitale Kunstfonds vereinfachen Zugang zum Kunstmarkt

Neben dem Direkterwerb von Kunstwerken gibt es eine andere Möglichkeit, um sich Kunst als Anlageklasse zu erschließen, und zwar über den Erwerb von Anteilen an Kunstfonds. Sie steht sowohl kunstinteressierten Laien offen, aber auch institutionellen Anlegern, um Zugang zu Blue-Chip-Werten zu erhalten.

Die Digitalisierung bringt Vorteile für private wie auch klassische Investoren: Nicht nur für den Kauf einzelner Werke wird es

mehr Datenmaterial und Sicherungsmöglichkeiten geben, sondern es auch zeichnen sich auch neue Produkte als Weiterentwicklung des physischen Kunstfonds ab.

Von den meisten herkömmlichen Fondslösungen, die in Europa in den letzten Jahren angeboten wurden, sind jedoch nur noch wenige am Markt. Ihr Anlageerfolg blieb vielfach aus, auch waren viele Fonds intransparent und hatten eine geringe Liquidität. Zudem waren die Kosten für die Aufsetzung und den laufenden Betrieb (Echtheitsprüfung, Kauf und Verkauf, Lagerung, Versicherung, Managementgebühr et cetera) vergleichsweise sehr hoch – und haben die Investitionsrendite gesenkt.

Neue Technologien lösen nun einige dieser Probleme. Zum Beispiel ist es über die Blockchain langfristig möglich, Kunstwerke mit einem digitalen Zertifikat zu versehen, um Fälschungen auszuschließen. Dies ist besonders interessant für zeitgenössische Werke, die neu in den Markt eintreten. Sie erhalten einen digitalen Pass, der sowohl ihre Herkunft dokumentiert als auch jegliche Abfertigung für Transport und Zoll vereinfacht. Gleichzeitig eliminiert die Blockchain langfristig Zwischenhändler. Das verringert die Kosten, vereinfacht die Übertragbarkeit der Kunstwerke und stellt Echtheit und Herkunft der

„Neue Technologien lösen nun einige dieser Probleme. Zum Beispiel ist es über die Blockchain langfristig möglich, Kunstwerke mit einem digitalen Zertifikat zu versehen, um Fälschungen auszuschließen.“



Foto: shutterstock

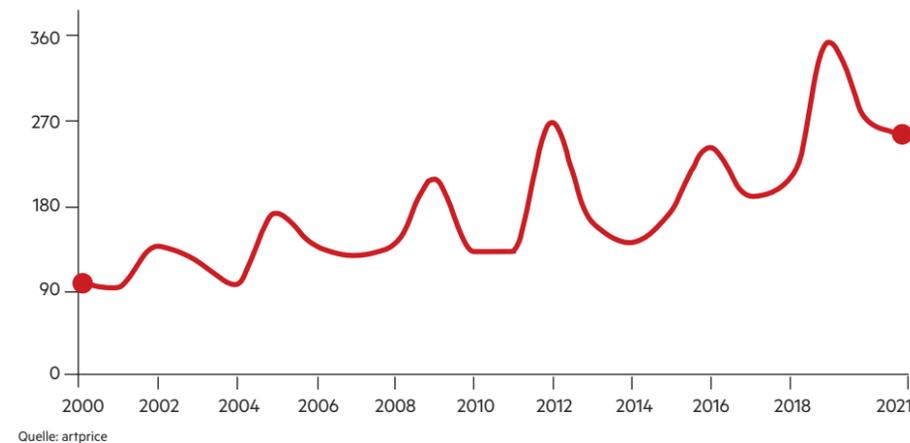
Kunstwerke sicher. Eine weitere Innovation ist die digitale Form des herkömmlichen physischen Kunstfonds, das Art Fractioning. Sie erlaubt es, digitale Anteile von einem Kunstwerk oder sogar ganzen Sammlungen anzubieten. Entsprechende Angebote gibt es bereits von einigen auf den Kunstmarkt spezialisierten Unternehmen. Dieser Ansatz eröffnet Investoren die Möglichkeit, ein diversifiziertes Portfolio von digitalen Kunstanteilen aufzubauen.

Bei allen Angeboten sollten Investoren allerdings auf den Nachweis der Authentizität des Kunstwerks achten, die Absicherung bei Fälschung oder Betrug (ist das Kunstwerk im Besitz der Fondsgesellschaft oder als Sondervermögen aufgesetzt) und wie liquide und fungibel die erworbenen Anteile sind. Darüber hinaus ist die Prüfung der Höhe der Managementgebühren wichtig, wer und wann über Einkauf und Verkauf entscheidet und ob der Anbieter zur Wertsteigerung der Werke – durch Ausstellung etwa – beiträgt. Besonders bei der Einschätzung zur Höhe des Kaufpreises des Kunstwerks reicht die Transparenz des vorhandenen Datenmaterials noch nicht aus. Hier ist die Beratung durch einen ausgewiesenen Experten erforderlich.

Entwicklung innovativer, transparenter neuer Märkte für digitale Kunst

Durch die Digitalisierung und verstärkte Preistransparenz werden nicht nur jüngere Zielgruppen erschlossen, sondern es hat sich auch ein gänzlich neuer Markt für Kunst rasant entwickelt: der Markt für rein digitale Kunst. Das Auktionshaus Christie's hat als erstes großes Auktionshaus ein NFT-Kunstwerk (Non-Fungible-Token) am 11. März 2021 für den sensationellen Preis von 69,3 Millionen US-Dollar inklusive Aufgeld versteigert. Das Kunstwerk „Everydays: The First 5000 Days“ ist eine digitale Kopie einer aus 5.000 Einzelbildern zusammengesetzten Collage. Das Besondere: Der Urheber Beeple, bürgerlich Mike Winkelmann, hat sein Werk mit einem einzigartigen Code eindeutig identifizierbar und dadurch fälschungssicher gemacht. **„The First 5.000 Days“ ist nun das drittteuerste Werk eines lebenden Künstlers, das bei einer Auktion verkauft wurde.** 91 Prozent der Bieter der Auktion waren übrigens Neukunden bei Christie's. Käufer von NFTs erhalten die Kunstwerke in Form einer verschlüsselten mit einer digitalen Signatur versehenen Datei, die auf der Blockchain hinterlegt ist; es gibt keine physische Entsprechung des Werkes. Damit sind sie

Durchschnittliche Entwicklung des Preises für verkaufte Werke auf Auktionen bei Georg Baselitz seit 2000.



„Die Wertentwicklung über 20 Jahre zeigt eine langfristig überdurchschnittliche Performance – auch in Krisenzeiten.“

einzigartig, fälschungssicher, nicht duplizierbar, in ihrer Herkunft nachverfolgbar. Entscheidend ist, dass im Gegensatz zur traditionellen Kunstwelt die Herkunft für alle NFT-Käufe öffentlich, unveränderbar und in der Blockchain verfügbar ist. Damit werden sie äußerst attraktiv als Handels- und Spekulationsware, weil sie weder zu kopieren noch zu fälschen sind. NFTs sind einmalig wie sonst nur physische Originale.

Damit einhergehend entwickeln sich sogenannte „disruptive marketplaces“, auf denen NFTs verkauft werden. Bezahlt wird in der Regel mit Kryptowährung. Der NFT-Markt spricht ein völlig neues technikaffines Publikum an. So hat kürzlich Elon Musk, CEO von SpaceX und Tesla, seine Investitionen in NFT-Kunst publik gemacht. Kurze Zeit später hat seine Freundin, die Sängerin Grimes, von ihr erstellte NFTs für 6 Millionen US-Dollar verkauft.

Diese Neuerungen revolutionieren den Kunstmarkt: Jeder Interessent hat Zugang und kann Preise und Transaktionen transparent einsehen. Künstler können ihre Kunstwerke anbieten, ohne durch das Nadelöhr der Galerien gehen und die Hälfte des Verkaufspreises abgeben zu müssen. Der Weg ihres fälschungssicheren Kunstwerks ist nachvollziehbar und sie können bei jedem Weiterverkauf am Umsatz partizipieren.

Auch wenn es sich beim Markt mit digitaler Kunst kurzfristig um übertriebene

Spekulationen und Blasen handeln mag, könnte es sich meiner Meinung nach beim Markt für digitale Kunst möglicherweise um ein neues Kapitel in der Kunstgeschichte auf dem Weg zur Demokratisierung des Kunstmarkts handeln. Trotzdem gilt es hier zunächst abzuwarten und zu beobachten, ob sich der Markt für digitale Kunst dauerhaft etablieren kann.

Fazit

Die Digitalisierung vereinfacht den Zugang zur Kunst als Anlageklasse für eine größer werdende Zielgruppe an Menschen. Allerdings reichen die Datenmenge und die Preistransparenz im Moment noch nicht aus, um ohne Unterstützung von Experten gute Investment-Entscheidungen im Kunstsegment treffen zu können. Neue Entwicklungen klingen interessant, sind aber zu spekulativ für langfristige Anleger.

Dagegen haben die Blue-Chip-Werke der weltweit bekanntesten und umsatzstärksten Künstler langfristig Bestand. Die Wertentwicklung über 20 Jahre zeigt eine langfristig überdurchschnittliche Performance – auch in Krisenzeiten. Meiner Einschätzung nach bietet der Kunstmarkt aktuell sehr gute Einstiegsmöglichkeiten für Klassiker, wenn man sich auskennt, über gute Kontakte verfügt und die Preise einschätzen kann. ●